

D. melusine cythion subsp. nova. Yule-Insel.

Habituell kleiner, Flügelform rundlicher als bei den Rassen des Festlandes. Die glasigen präapicalen Flecke der Vorderflügel kürzer, breiter, ebenso die Submarginalflecke kräftiger als bei *D. melusine siris*, dadurch mehr *D. melusine melusine* Sm. genähert, aber auch von dieser durch die genannten Eigenschaften leicht zu trennen. Die transcellularen Flecke der Hinterflügel kürzer, distal schärfer abgegrenzt als bei *melusine* und *siris*.

Radena piada subsp. nova bei *Radena purpurata* Butl.

♂ bildet ein Bindeglied zwischen *R. purpurata* Butl. von Waigeu sowie *R. tanais* Frhst. von Mafor zu *R. georgina* Frhst. von British Neu-Guinea. In der Größe und Schönheit der Färbung steht sie *purpurata* am nächsten und hat mit dieser den lebhaften violetten Anflug des schwarzbraunen Distalgebiets der Unterseite beider Flügel gemeinsam.

♂ differenziert durch das Auftreten eines schwarzen Adnervalstreifens längs der Submediana im hinteren Discalfeld der Vorderflügel-Oberseite. Dagegen sind unterseits die glasigen Stellen von *piada* kleiner und verdüstert, auch macht sich in der Zelle der Hinterflügel bereits ein schwärzlicher Anflug bemerkbar. Das ♀ hat größere und mehr grünliche transcellulare Flecke der Vorderflügel, dagegen sind alle hyalinen Stellen im Discus beider Vorderflügel verkleinert und unterseits gelblich verdunkelt.

Patria: Süd-Ost Holl. Neu-Guinea, Eilandenfluß. Dez. 1910 4♂♂
1 ♀ in Coll. Frhst.

Ueber die systematische Stellung von *purpurata* erwachen mir jetzt einige Zweifel. Ich habe die Form im „Seitz“ als Lokalrasse von *Radena juvena* aufgefaßt. Es scheint aber doch nicht ausgeschlossen, daß *R. purpurata*, *R. piada* und *R. tanais* einer Kollektivspecies angehören, umso mehr, als ich am Berliner Museum eine mit *R. purpurata* benachbarte Form aus Nord-Holländisch Neu-Guinea gesehen habe, welche Dr. Moskowski neben einer dunklen *juvena*-Form *Radena turneri* Butl. und zu gleicher Zeit mit dieser gesammelt hat. Binnen kurzem hoffe ich durch Untersuchung der Genitalorgane die Frage klären zu können.

Ein kleines lepidopterologisches Sammelergebnis aus dem Berchtesgadener Lande, über Parnassius apollo L. im allgemeinen und P. a. bartholomaeus Stich. im besonderen.

Von Emil Hoffmann, Kleinmünchen, Oberösterreich.

Am 3. und 4. August 1913 sammelte ich auf der Salettalpe, etwa 620 m hoch gelegen, zwischen dem Königs- und Obersee in Oberbayern, dem Hauptflugflutze von *Parnassius apollo bartholomaeus* Stich., dem mein Fang besonders galt. Der erste Tag war trübe, dichte Nebelschwaden durchzogen das Tal und öfters setzte auch anhaltender Regen ein; dafür war der nächste Tag herrlich und das Berchtesgadener Land zeigte sich in seiner ganzen Pracht und Wildromantik.

Spielend schwebt der rotgeäugte Falter um die duft'gen Blüten heut' wie immer.¹⁾ Und er flog noch immer ziemlich zahlreich, doch meist schon im geflogenen und auch schon im ganz abgeflogenen Zustande. Die Hauptflugzeit dürfte Mitte Juli sein. Etwa 15 Exemplaren,

¹⁾ Aus Baumbach: Zlatarog.

die stärker abgeflogen, nicht aberrativ oder beschädigt waren, schenkte ich die Freiheit wieder; von den gefangenen Stücken folgt eine nähere Beschreibung. Da diese prächtige Unterart oder „Lokalvarietät“ nur in diesem beschränkten Gebiet vorkommt²⁾, ist sie ein beliebtes Sammelobjekt geworden, ihr wird daher auch viel nachgestellt. Um das Tier vor Ausrottung zu schützen — der Falter ist bei seinem langsamen Flug leicht zu fangen, im sitzenden Zustande sogar mit der Hand, die Raupe durch ihre auffallende Farbe nicht unschwer zu finden — wurde der Fang behördlich verboten.³⁾ Zum Sammeln für wissenschaftliche Zwecke bedarf es einer Bewilligung des Kgl. Bezirksamtes in Berchtesgaden, welches hierzu einen Erlaubnisschein ausstellt.

Nachstehend verzeichne ich das Ergebnis des kleinen Sammelausfluges, wobei sich die in Klammern gesetzten Zahlen auf den Staudinger-Rebel-Katalog 1901 und die Maßangaben auf die Vorderflügelänge der Falter beziehen. Die Microlepidopteren bestimmte mir in liebenswürdigster Weise Herr Mitterberger in Steyr, wofür hier noch bestens gedankt sei.

Zu ebensolchem Danke bin ich dem Kgl. Bezirksamte Berchtesgaden verpflichtet, welches mir gütigst das Sammeln der „Apollo“ auf der Salettalpe gestattete.

Papilionidae.

Parnassius apollo bartholomaeus Stich. [14].

1 ♂ 33 mm (Spannweite 55 mm), ziemlich frisch. Vorderflügel: Glassaum 3 $\frac{1}{2}$ mm⁴⁾ breit, submarginale Binde 3 mm breit, bis zum Hinterrand reichend, Zell- und Hinterrandflecke von normaler Größe, Costalflecke sehr klein, fast punktiert. Hinterflügel: Der Saum ist schwach grau bestäubt, die 1 mm breite submarginale Binde zeigt schwach gerundete, jedoch kräftig bestäubte Sichelflecke, die dunkelroten, weißgekernten und stark schwarzumrandeten, runden Ozellen entsprechend groß, die aus 2 Teilen bestehenden Analflecke klein, sonstige Bestäubung (Körnung) kaum merklich mehr als bei der gewöhnlichen Alpenform; unterseits sind die Ozellen und Basalflecke hochrot, die Analflecke orangegelb gefärbt, die Ozellen haben außerdem zwischen dem schwarzen und roten Ringe noch einen gelben. — 1 ♂ 37 mm, ziemlich frisch. Vorderflügel: Glassaum 4 mm breit bis zum Hinterrand reichend, submarginale Binde 2 mm breit bis Ader C₂ (nach Spuler) reichend, Costal-, Zell- und Hinterrandflecke von normaler Größe. Hinterflügel: Saumflecke und submarginale Binde kaum merklich angedeutet, die dunkelroten, sehr kleinen Ozellen stark schwarz umrandet, die vordere rund und ungekernt, die hintere in der Richtung nach den Analflecken in die Länge gezogen und schwach weiß gekernt, die aus 2 Teilen bestehenden Analflecke klein und unterseits rot gekernt. Discus etwas

²⁾ Er kommt außer auf der Salettalpe auch auf der Gotzenalpe (1200 m), am Torrener Joch (1728 m) und am Jenner (1876 m) vor, doch in etwas größeren Exemplaren.

³⁾ Auch in Oesterreich ist das Aussterben einiger Tiere gefährdet, so z. B. *Parn. apollo* in der Wachau, *Parn. phoebus styriacus* Fruhst. am Krichenstein in Steiermark, *Arctia maculosa* in der Umgebung von Wien und einige andere. Es wäre sehr zu begrüßen wenn auch dort die Behörden einschreiten würden, um diese Tiere vor dem Ausrotten gewissenloser Sammler zu schützen.

⁴⁾ Durchschnittliches Maß.

mehr bestäubt als bei normalen Stücken. — 1 ♂ 36 mm, frisch. Vorderflügel: Glassaum $3\frac{1}{2}$ mm und submarginale Binde 2 mm, beide bis Ader C_2 reichend, die schwarzen Flecke von normaler Größe. Hinterflügel: Auf den Adern-Enden einige schwarze Schuppen, die submarginale Binde ist fast unsichtbar, die ganz dunklen, karminroten Ozellen stark schwarz umrandet, die vorderen horizontal in die Länge gezogen, ungekernt, die hintere rund mit einigen kaum merklichen weißen Schuppen als Kern; die Analflecke sind klein und bestehen aus 2 Teilen, sonstige Bestäubung die eines gewöhnlichen „Apollo“; unterseits 3 Analflecke, von denen der mittlere rot gekernt ist, ebenso ist der Hinterrandfleck gekernt. — 1 ♀ 38 mm, frisch. Vorderflügel: Glassaum 5 mm, submarginale Binde 2 mm breit und mit dem Glassaum fast verschmolzen und mit demselben bis zum Hinterrande reichend, die schwarzen Flecke groß. Hinterflügel: Glassaum 2 mm breit, submarginale Binde mit kräftigen breiten Sichel und fast mit dem Glassaum verschmolzen. Ozellen, groß, rund, dunkelkarminrot, die vorderen ganz, die hinteren fast ganz ungekernt, 2 Analflecke kräftig. Das Tier ist sehr stark schwarz bestäubt, die weiße Grundfarbe bleibt nur rein in der Umgebung der schwarzen Flecke des Vorderflügels und an der proximalen Seite der Ozellen — bei der vorderen stärker, bei der hinteren schwächer;⁵⁾ — Unterseite: Die 2 Analflecke sind rot, der vordere überdies weiß, der hintere Costal- und der Hinterrandfleck rot gekernt. (Bei diesem Tiere ist der linke Vorderflügel am Hinterrande etwas verkrüppelt, was ich leider erst beim Spannen bemerkte). — 1 ♀ 40,5 mm (67 mm Spannweite), frisch. Vorderflügel: Glassaum 6 mm, mit der 4 mm breiten submarginalen Binde fast zusammengeflossen und bis zum Hinterrande reichend, die schwarzen Flecke kräftig. Hinterflügel: Saum $2\frac{1}{2}$ mm breit, submarginale kräftig gesichelt, die Ozellen ziemlich rund, weiß gekernt, das ganze Stück ist fast ebenso grau verdüstert wie das vorige; Unterseite: Analflecke kräftig, rot mit kleinem weißen Kern. — 1 ♀ 37 mm, geflogen. Vorderflügel: Glassaum 4 mm und submarginale Binde $2\frac{1}{2}$ mm breit, bis zum Hinterrande reichend, die schwarzen Flecke normal. Hinterflügel: Glassaum 2 mm, submarginale Binde schwächer, jedoch kräftig gesichelt, die Augen weiß gekernt, von normaler Größe, die vordere rund, die hintere in der Richtung der 3 Analflecke ausgezogen; unterseits sind von diesen Analflecken die 2 hinteren rot, der mittlere überdies weiß gekernt. Das Tier ist sonst ganz ohne graue Bestäubung, wie bei der normalen Form.

Alle Falter zeichnen sich durch eine blendend weiße Grundfarbe aus, die Flügel sind ziemlich gut gerundet und die Costalflecke weit von einander getrennt.⁶⁾ Die ♂♂ haben sehr schwach, kaum merklich geringte, die ♀♀ ganz ungeringte Fühler. Wie aus der Beschreibung

⁵⁾ Es gleicht daher fast ganz der Zeichnung nach der Abbildung auf Tafel I., Fig. 1 (var. et ab. *Brittingeri* Reb. u. Rog) im III. Jahresberichte d. Wiener Entom. Ver. (1902), nur ist im ganzen die Bestäubung nicht so intensiv dunkel.

⁶⁾ Das zeigen auch die Abbildungen 1 u. 2 der Stichel'schen Urbeschreibung im XVI. Jahrgange der Insektenbörse, Leipzig 1899, pag. 294, sowie die Pagenstecher'sche Abbildung 1 auf Tafel VIII im 62. Jahrg. des Jahrbuches des Nassauischen Vereines für Naturkunde (Text über *Bartholomaeus* pag. 176).

vorstehender Tiere ersichtlich, weichen einzelne hiervon stärker von der Type ab.⁷⁾ —

Als ich um 9 Uhr vormittags auf der Salettalpe anlangte, flogen einzelne Tiere; um 10 Uhr war der Flug am stärksten, ließ dann nach, und nach 11 Uhr war kein Stück mehr zu sehen. Dieselbe Beobachtung machte ich auch an der Ruine Dürrenstein an der Donau bei Krems in Niederösterreich und auf einem Flugplatze an der Felswand schon gleich hinter der Ortschaft Wocheiner Veilach in Krain. Die Tiere halten in der größten Hitze eine Ruhepause und fangen gegen 3 Uhr nachmittags erst wieder zu fliegen an (wenigstens beobachtete ich dies bei den beiden letztgenannten Fundorten).

Bei den Raupen dieses Falters konnte ich die Wahrnehmung machen, daß sie an warmen Tagen oft schon morgens 8 Uhr munter sind und zu fressen beginnen. Mittags bei starkem Sonnenschein wird natürlich auch Mahlzeit gehalten und zwar dann sehr gierig, doch suchen die Tiere zur Ruhe mit Vorliebe wieder schattige Plätzchen auf; im zeitigen Frühjahr dagegen sitzen sie im Sonnenschein und auch zu vorgeschrittener Jahreszeit in der Morgensonne. Sie nehmen, wenn es halbwegs warm ist, auch an trüben Tagen (und auch abends beim Lampenlicht) Futter zu sich; die in manchen Büchern und Zeitschriften enthaltene Angabe, daß sie nur bei Sonnenschein fressen, kann ich daher nicht bestätigen.

Nun noch einiges über die Ueberwinterung der Eier: Professor N. M. Kheil-Prag führt uns eine sehr interessante Zucht des südfranzösischen Apollo (*provincialis*) im XVIII. Jahrgange der Entomologischen Zeitschrift, Guben,⁸⁾ vor. Dort wird auf mehrere Sammler aufmerksam gemacht, die der Meinung sind, daß das Ei überwintert, während Rühl angibt, daß die Raupe bereits im Herbst auskriecht. Bei der Zucht des Prof. Kheil schlüpften von ca. 45 Eiern, welche zwischen den Doppelfenstern gehalten wurden, wo die Temperatur nie unter 0 sank, die Räumchen (ca. 40 Stück) in der Zeit vom 10. Januar bis 1. Februar. A. Wagner-Waidbruck beschreibt eine sehr erfolgreiche Zucht im IV. Jahrgange der Intern. Zeitschr., Guben;⁹⁾ hier schlüpften die Räumchen (70 Stück) vom 20. Dezember bis 18. Januar.

Im Jahre 1911, das bekanntlich einen außerordentlich heißen Sommer hatte, krochen mir von 120 Eiern von *P. apollo melliculus* Stich.¹⁰⁾ bereits im November einige Räumchen, so am 12. ein Stück, weitere 3 Stück in der Zeit vom 27. bis 29. Dieselben gingen jedoch nach einer Woche ein. Die anderen Eier, obwohl ich sie bis über den nächsten Sommer aufbewahrte, kamen nicht zur Entwicklung, doch waren die meisten Räumchen im Ei bereits ausgebildet, wahrscheinlich

⁷⁾ Diesbezügl. schreibt Herr H. Stichel-Berlin selbst im XVIII. Jahrg d. Insektenbörse, Leipzig, pag. 52, daß er von einem ihm bekannten Gewährsmann aus Berchtesgaden, der für ihn dort sammelte, eine größere Anzahl Stücke dieser Varietät erhielt, die jedoch weniger charakteristisch waren und von denen zahlreiche Rückschläge zur gewöhnlichen Alpenform aufwiesen. — Dagegen gleicht das von mir im Jahre 1911 gefangene ♀ (siehe XXVII. Jahrgang d. Ent. Zeitschr. Frankfurt a. M. pag. 34) an Aussehen und Größe vollkommen der Abb. 2 der Urbeschreibung.

⁸⁾ 1904/05, pag. 132.

⁹⁾ 1910/11, pag. 223.

¹⁰⁾ Form aus der Umgebung von Regensburg, in Franken, Württemberg.

waren sie zu trocken gehalten worden. Von 30 Stück Räupchen der Form *P. a. rubidus* Fruhst.¹¹⁾ schlüpfte mir im selben Jahre am 25. November 1 Stück, weitere 3 Stück schlüpften aber erst vom 22. bis 25. Februar des nächsten Jahres; das erste Räupchen lebte nur wenige Tage, die anderen gingen nach der letzten Häutung ein. Auch hier waren einige Tiere in abgestorbenen Eiern ausgebildet. Im Winter 1913/14 befaßte ich mich wieder mit der Zucht. Von 12 Eiern von der Form *rubidus* schlüpften mir in der Zeit vom 20. bis 25. Februar 9 Räupchen, wovon 1 Tier nach wenigen Tagen tot war, die anderen ereilte nach der letzten Häutung dasselbe Schicksal. Von 5 Eiern von *bartholomaeus*, die mir das große ♀ in den Kork des Giftglases legte, schlüpften am 24. und 25. Februar 4 Raupen, wovon 1 Raupe nach der zweiten, 1 nach der dritten und 2 nach der letzten Häutung eingingen. (Diese Raupen hatte ich gesondert in Gläsern gezogen.) 2 Eier wurden mir vom zuletzt beschriebenen ♀ in die Düte gelegt (es kam nochmals zu sich), schlüpften erst am 9. März des nächsten Jahres; auch diese gingen nach der letzten Häutung zugrunde. Im erwachsenen Zustande scheinen also diese Raupen am empfindlichsten zu sein. Die Zucht erfolgte in der Jugend in Gläsern (da ausschließlich mit *Sedum telephium* gefüttert) später teils auch in Gläsern oder in mit Mull zugebundenen Blumentöpfen auf *S. telephium* oder *album* zwischen den Doppelfenstern, bei sehr schönem Wetter auch im Freien. Im Jugendstadium befanden sich die Tiere auch manchmal, wenn längere Zeit schlechtes Wetter war, auf einige Stunden im geheizten Zimmer.

Eine interessante Winterzucht wird auch von der Entomologischen Vereinigung Neukölln in der Gubener Internationalen Entom. Zeitschr.¹²⁾ beschrieben. Es wurden vier Zuchten durchgeführt, wobei bei der ersten keine Aufschreibungen gemacht worden sind. Nachdem aber aus dieser Zucht bereits am 25. Februar die Falter hervorgingen, mußten die Eier schon im Januar ausgekommen sein.

In dem ausgezeichneten Werke „Die Schmetterlinge der Schweiz“¹³⁾ lese ich folgendes: „Bei einer Zimmerzucht des Herrn Calmbach schlüpften die Raupen von März bis April, am 6. Juni war die erste, am 1. Juli die letzte erwachsen, bis zum 13. waren alle verpuppt, die Falter erschienen zwischen dem 28. Juli und dem 5. August. Demgegenüber muß ich betonen, daß ich im Anfang November 1898 bei Airolo ein Nest ganz junger *apollo*-Raupen gefunden habe; ich beließ dasselbe an Ort und Stelle, weil mir das Gelingen der Winterzucht nicht wahrscheinlich erschien. Mitte April 1899 war ich wieder am Orte. Der Schnee lag noch $\frac{1}{2}$ m hoch und verschwand erst am 26.; Zu meinem Erstaunen fand ich an der markierten Stelle das Nest nicht mehr vor, wohl aber zerstreut mehrere etwa $\frac{1}{2}$ cm lange Raupen. Dieselben waren bereits gelb gefleckt, die jungen Raupen aber schwarz

¹¹⁾ Form aus dem Eisacktal, Süd-Tirol.

¹²⁾ Jahrgang VI (1912/13), pag. 377.

¹³⁾ Von Karl Vorbrodt und J. Müller-Rutz, pag. 9. Auf derselben Seite ist in der Fußnote zu lesen: „Wullschlegel fand die Raupe oft im März erwachsen, aber auch noch im Mai. Da man im Wallis also gleichzeitig Falter und halberwachsene Raupen findet, so liegt die Vermutung nahe, daß dort die Raupen teilweise im Herbst schon ausschlüpfen.“

mit bläulichen Würzchen. Mehrmals fand ich bei weiterer Kontrolle nach kalten Nächten die Raupen hart gefroren; sobald die Sonne erschien, begannen sie sich zu regen und fraßen munter. Von Ende Mai an fand ich keine Raupen mehr, wohl aber die blaubereiften Puppen unter Steinen in einem ganz leichten Gespinst; die ersten Falter erschienen von Mitte Juni an. Da der Falter eine sehr ausgedehnte Flugzeit hat, so ist es denkbar, daß aus im Juli abgelegten Eiern die Räumchen noch im Herbst schlüpfen, während im September gelegte Eier die Raupen erst nach der Ueberwinterung ergaben. Wärme und Feuchtigkeit werden auch wohl befördernd, Kälte und Trockenheit zurückhaltend wirken.“

Fritz Hoffmann-Krieglach schreibt in seinem vortrefflichen Werke „Fauna von Steiermark“¹⁴⁾: „Die Raupen im Mai, im Mürtzale nur an *Sedum album*. Wenn bei der Zucht die Sonne längere Zeit nicht scheint, so muß unbedingt mit Ofenwärme nachgeholfen werden, sonst sterben die Raupen an einer Darmkrankheit, nicht nur im Zimmer, auch im Freien! Ich fand tote Raupen im Freien, die der gleichen Krankheit erlegen wie bei Zimmerzucht. (Am After ein grüner Brei!) Bei ungünstigem Wetter die Raupe erst Mitte Juni, sonst Ende Mai erwachsen. Die Raupe überwintert im Mürtzale im Mai, in tieferen bzw. wärmeren Teilen des Landes als junge Raupe, so fand ich in Guggenbach bei Peggau am 16. März 1913 schon größere Räumchen.“

Ich glaube nach vorstehendem nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß die Eier, die in niederen Flugplätzen, besonders in südlicheren Gegenden, und zwar an den der Sonne stark ausgesetzten Stellen abgelegt werden, in schönen Sommern noch im selben Jahre schlüpfen, sich dadurch im nächsten Jahre zeitig zum Falter entwickeln und noch eventuell sogar eine zweite Generation ergeben.

Pieridae.

Pieris brassicae L. [45]. 1 ♂ 31 mm, frisch.

— *rapae* L. [48]. 1 ♂ 24 mm, geflogen.

Nymphalidae.

Arashnia levana forma *prorsa* L. [169 b].

1 ♂ 19 mm, frisch; eigentlich eine Zwischenform von *prorsa* L. und *porima* O.; zu ab. *Schultzi* Pfitzner zu rechnen. (Der Teil der Mittelbinde am Hinterrande des Vorderflügels ist schmal und braungelb gefärbt, am Hinterflügel ist von der Binde gegen den Costalrand nur ein ganz schmaler, kurzer, ebenfalls gelblicher Streifen vorhanden.)

Argynnis aglaia L. [230].

1 ♀ 30 mm, etwas geflogen.

A. adippe L. var. *baiuvarica* Spul. [232].

1 ♂ 27 mm, frisch; 1 ♀ 28 mm, geflogen.

Erebia aethiops Esp. [296].

2 ♂♂ 22,5 und 24 mm; frisch und geflogen.

Aphantopus hyperanthus L. [401].

1 ♂ 22,5 mm, stark geflogen; besitzt am Hinterflügel oberseits nur das Auge in Zelle 2.

¹⁴⁾ Die Schmetterlinge Steiermarks von Fritz Hoffmann und Rudolf Klos in den Mitteilungen des Naturwissenschaftl. Vereins f. Steiermark, Jahrg. 1913, Band 50, pag. 193. (Bisher sind die Tagfalter erschienen)

Coenonympha iphis Schiff. [427].

1 ♂ 17,5 mm, frisch; Auge in Zelle 5 der Hinterflügelunterseite fehlt gänzlich.

C. arcania L. [433]

1 ♀ 19 mm, frisch; das Tier ist am Hinterflügel oberseits augenlos und hat auf der Unterseite hinter dem Apicalauge noch ein kleines Nebenaug.

C. pamphilus L. [440].

1 ♀ 17 mm, ziemlich frisch; Uebergang zu *obsoleta* Tutt. (= *coeca* Strand., das Apicalauge ist kaum sichtbar).

Lycaenidae.*Lycaena hylas* Esp. [610].

2 ♂♂ 18 und 17 mm, frisch und geflogen; ersteres ohne Wurzel-
augen der Hinterflügel.

Hesperiidae.*Argiades comma* L. [670].

1 ♂ 15 mm, 1 ♀ 16 mm; frisch.

Geometridae.*Acidalia simulata* Thbg. [2933].

2 ♂♂ 10,5 und 11 mm, ziemlich frisch; ersteres mit dunklen
Querlinien und Fransen, unterseits stark verdunkelt; 1 ♀ 10,5 mm,
geflogen.

Ortholitha limitata Sc. [3155].

1 ♂ 17 mm, ziemlich frisch, ab. *fumata* Nitsche.¹⁵⁾

Larentia dotata L. [3300].

1 ♂ 19 mm, frisch.

L. ferrugata Cl. [3369].

1 ♀ 12 mm, ziemlich frisch.

Pyralidae.*Crambus perlellus* Sc. [68].

1 ♂ 12,3 mm, ziemlich frisch.

Cr. margaritellus Hb. [79].

1 ♂ 9,4 mm, etwas geflogen.

Cr. myellus Hb. [87].

1 ♂ 12,2 mm, frisch.

Scoparia truncicolella Stt. [974].

1 ♂ 9,8 mm, etwas geflogen.

Evergestis sophialis F. [1011].

1 ♂ 13,5 mm, frisch; auf einem Felsblocke sitzend angetroffen.

Tortricidae.*Amphisa gerningana* Schiff. [1482].

1 ♂ 9,4 mm, ziemlich frisch.

Olethreutes metallicana inignana H. S. [905 a].

3 ♂♂ 7,5—8,2 mm, ziemlich frisch.

Das Absuchen der elektrischen Lampen blieb am 3. August abends
im Dorfe Königsee, wo ich im „Alten Seewirtshause“ recht gut über-
nachtete und aufgehoben war, ergebnislos. Ich hoffe, dieses kleine
Verzeichnis noch durch einige Nachträge bereichern zu können.

¹⁵⁾ Siehe Verhandlungen d. k. k. zool.-botan. Gesellschaft Wien, Bd. LXIII
(1913), pag. 21.